

Erscheint
zweimal wöchentlich.

Erscheint
Dienstags und Freitags.

„Südwest“

Unabhängige Zeitung für die Interessen des gesamten Schutzgebietes

Bezugspreis:

Durch die Expedition monatlich 1,50 Mark; durch die Post für das Schutzgebiet, die übrigen Kolonien und für Deutschland, sowie für die sämtlichen Länder des Weltpostvereins vierteljährlich 3.—Mark.
Einzelpreis der Nummer 30 Pfennig.

Herausgeber und verantwortlicher

Schriftleiter
Rudolf Kindt, Swakopmund.

Anzeigenpreis:

Die 5-gespaltene Petitzelle oder deren Raum 40 Pfg.; Geschäfts- und Reklamezeilen nach besonderer Berechnung. — Anzeigen werden durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes, sowie direkt durch A. Schulze, Swakopmund, entgegengenommen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Swakopmund, Dienstag, den 16. Mai 1911.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Vom Landesrat.

den 9. Mai.

Der zweite Verhandlungstag des Landesrates beginnt mit einer kurzen, geheimen Sitzung. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit setzt wieder die Etatsberatung ein. Ein Antrag v. Wolff verlangt, die Hundesteuer abzusetzen und den Gemeinden und Verbänden ganz zu überweisen, damit diese in der Lage seien, selbst bestimmen zu können, wo und in welchem Umfange sie Steuern erheben wollen. Kindt unterstützt diesen Antrag. Der Gouverneur erwidert, daß diese Position im Etat deshalb immer noch aufgeführt werde, weil ein Gemeindesteuergesetz noch nicht vorgelegt werden könne. Er werde aber sehen, wie er den Wünschen gerecht werden könne. Der Antrag wurde angenommen.

Daran schließt sich ein Antrag Kindt, die Reisepässe Eingeborener, die zum Vergnügen oder zum Besuch verreisen, zu besteuern. Damit werde nicht nur das unangenehme Umherreisen der Eingeborenen verhindert, es werde auch die Seßhaftigkeit der Eingeborenen dadurch gehoben und auch in sittlicher Hinsicht Wandel geschaffen. Schlettwein spricht gegen die Form steht aber der Sache selbst sympathisch gegenüber. Der Gouverneur scheint mit dem Antrage einverstanden zu sein, und erklärt, die Regierung beachte den Uebelstand aufmerksam. Im Laufe des Jahres sei ein hierauf bezügliches Gesetz zu erwarten, sowie die richtige Form dafür gefunden sei. Der Antrag wird angenommen.

Eine Anregung Kindt's, der Kommune Omaruru die erbetene Einkommensteuer zu bewilligen, begegnet keinem ersten Widerstand. Die Gemeinde soll vorstellig werden und kann auf Genehmigung rechnen, wenn ihr Antrag begründet ist. Im Anschluß warnt der Gouverneur vor dem hervorgetretenen Bestreben der Bezirksverbände, unter allen Umständen Steuern zu erlassen und, obwohl kaum erforderlich, Haushaltspläne aufzustellen. (Beifall des Hauses.)

Bei Erwähnung der Grundsteuer, (der neue Gesetzentwurf ist bekanntlich einer Kommission überwiesen worden), entspinnt sich eine Debatte Schlettwein-Weiß über die Kaoko-Gesellschaft. Gouverneur und Oberrichter erklären im Verlauf derselben, daß sie nie dafür zu haben sein würden, in Gerichtsverfahren oder Rechtsfragen auf dem Verwaltungswege eingzugreifen. Gustav Voigts dankt dafür im Namen wohl aller Mitglieder der Körperschaft. Das Ergebnis der Debatte ist, daß vor allem Klärung der gesamten Rechtsverhältnisse beider Teile, Gesellschaft und Allgemeinheit in ihren Beziehungen zur Gesellschaft, erwünscht und mit Energie anzustreben sei.

Bei Titel 2, Zölle und Steuern, regt Schad an, zukünftig alle persönlichen Zollbefreiungen auch für den Fiskus fallen zu lassen. Es entspinnt sich eine Debatte, die auf den Verbrauch des Fiskus an Landesprodukten kommt. Alle Redner empfehlen den Behörden den Gebrauch heimischen Tabaks für ihre Eingeborenen zu begünstigen und ihre Anordnung nötigenfalls zu erzwingen, wie dies Privatbetriebe getan haben, wenn das Bambusvolk widerwillig war. Die Intendantur macht Einwände, wird aber bekämpft. Prion, Kindt, Wardesky, Schlettwein G. Voigts und Zillman weisen die Tabakproduzenten darauf hin, daß eine schärfere Unterscheidung zwischen billigstem Eingeborenentabak und besseren Sorten gemacht werden müsse. Der Export müsse angestrebt werden. Der Gouverneur plaubt nicht an Zigarrentabak, wohl aber an Virginia und Kentucky Rauchtabake.

Dann schneidet G. Voigts die Nachverzollungsangelegenheit an. Er verlangt wenigstens Ersatz der Prozeßkosten durch den Fiskus, da dieser nicht erklärt habe, daß er auf jeden Fall den Nachzoll durchsetzen werde. Wardesky bespricht scharf die dadurch entstandene Rechtsunsicherheit. Man könne, wenn es nicht anders werde, nur davor warnen, Geld in das Schutzgebiet zu stecken. Schad schließt sich dem an und behält Antrag wegen Aufhebung des rückwirkender Kautschukparagrafen der Zollverordnung vor. Der Gouverneur teilt mit, daß der Reichstag die südwestafrikanischen Petitionen dem Bundesrat zur Berücksichtigung überwiesen habe. „Roma locuta, causa finita“ könne er nur sagen.

Weiter meint der Gouverneur zum Vorschlag Schad, die Zolleinnahmen zu erhöhen, daß diese eher zurückgingen. Im nächsten Jahre werde man wahrscheinlich gezwungen sein, zur Deckung des Ausfalls Finanzzölle anzufordern.

Eine Eingabe der Brennereien wird einstweilen abgelehnt, da das schlechte Regenjahr die Ernte der für die Brennereien in Betracht kommenden Landesprodukte unwahrscheinlich mache. Es herrscht offenbar wenig Neigung, von der Brennsteuer abzugehen.

Kindt bringt einen Dringlichkeitsantrag ein, der die Regierung bittet, möglichst schnell einen Notstandstarif für inländisches Gras (Zusatz A. Voigts: und Luzerne) zu verordnen, der die Fracht talwärts und bergwärts auf der Otavibahn um 10 Prozent und auf der Staatsbahn um 60 Prozent herabsetzt. Landesratsmitglieder aus dem Süden wünschen das Gleiche für die Lüderitzbucht-Keetmanshoop-Bahn. Der Antrag, welcher damit begründet wurde, daß infolge des geringen Regenfalles des letzten Jahres, manche Farmer nicht genügend Futter für ihre Tiere auf der Farm haben würden, und ihren deshalb die Beschaffung von Futter möglichst erleichtert werden müsse, wird angenommen, nachdem sich auch der Gouverneur wohlwollend dazu geäußert hat.

Bei der Besprechung der Ausfuhrzölle, beginnt eine interessante Diamantdebatte. Stauch äußert sich in langer Rede über die Notwendigkeit, die Bruttoabgaben durch Nettoabgaben zu ersetzen. Besonders eilig sei die Erfüllung dieser Forderung für die Nordfelder, bei denen ein Abbau sonst unmöglich sei. Schon nach zwei bis drei Jahren werde sich ein Rückgang der Einnahmen bemerkbar machen, weil heute Raubbau getrieben werde, da der systematische Abbau ärmerer Felder bei den hohen Abgaben von der Bruttobeförderung unmöglich sei. Ein Antrag wird vorbehalten. Der Vorschlag Stauchs geht kurz zusammengefaßt dahin, alle Abgaben in Nettoabgaben zu verwandeln. Die Regie solle statt Brutto 5, Netto 6,5 Prozent erhalten, die Förderungsabgaben an die D. K. G. und den Fiskus im Lüderitzbuchtgebiet sollen von 10 Proz. Brutto, auf 13 Proz. Netto, die Abgabe an die D. D. G. soll von 5 Prozent Brutto auf 6,5 Prozent Netto, und der Zoll von 33 1/3 Prozent Brutto auf 44 Prozent Netto abgeändert werden. Bei dieser Veränderung würden die Einnahmen die gleichen bleiben wie jetzt, andererseits aber würden die Felder bis zu nur ein Achtel Karat Diamantgehalt auf das Feld abbauwürdig werden.

Weiß unterstützt diese Ausführungen und spricht noch besonders für die Nordfelder, wo über eine Million Schürfgelöhner von kleinen Leuten und mehrere Millionen für Erschließungsarbeiten verausgabt seien. Kindt, Voigts, Heimann und Wardesky beteiligen sich an der Debatte. Es wird besonders immer hervorgehoben, daß die Gesetzesvorschrift, die das Inbetriebsein der Felder innerhalb zwei Jahren verlange, den Verlust der Felder für die Schürfer bedeute, die beim Herrschen des Bruttozollens an Abbau nicht denken könnten. Sämtliche Redner sind für den Vorschlag Stauchs.

Der Gouverneur meint, daß es die Bergbehörde in der Hand habe, Härten zu vermeiden, die unbedingt vermieden werden müßten. Er kritisiert Stauchs Vorschläge, für deren Wichtigkeit er volles Verstehen und großes Wohlwollen zeigt, und meint, daß die Betriebskosten auf allen Feldern in eine gleiche Höhe gebracht werden müßten. Stauch weist die Unmöglichkeit nach, da der Diamantgehalt der Felder ein vollständig verschiedener, und eben deshalb die Einführung der Nettoabgaben das einzig Richtige sei. Der Gouverneur hat Bedenken wegen Mangel an Kontrolle. Im übrigen seien in Berlin Erwägungen im Gange. Ein Stauch nahestehender Herr habe jetzt erst in Deutschland erklärt, daß im Diamantgebiet auf zwanzig Jahre hinaus jährlich eine Million Karat wie heute gefördert werden könnte. Stauch entgegnet, daß sei eben nur möglich, wenn der Bruttozoll fallen gelassen werde, damit der Raubbau aufhöre und auch ärmere Felder abgebaut werden könnten. Der Gouverneur meint den Vorschlag machen zu können, daß die größeren gewinnerzielenden Betriebe eine höhere Abgabe zahlen sollten, als die weniger rentablen, und spricht vor einer progressiven Beteiligung des Fiskus am Gewinn. Stauch tritt dem entgegen und führt aus, daß dies nur eine Prämie auf primitiven Betrieb und Rückständigkeit gleichkommen würde. Jeder würde sich dann hüten, teure Maschinen usw. anzuschaffen und seinen Betrieb gewinnbringender zu gestalten, wenn der Fiskus ihn dafür gewissermaßen durch eine höhere Abgabe bestrafe.

Mit Rücksicht auf die Mittagspause wurde die Diskussion hier abgebrochen.

den 10. Mai.

Der wesentliche Inhalt der Mittwochverhandlungen ist bereits in letzter Nummer mitgeteilt. Ausführlicher ist darüber noch Folgendes zu sagen:

Zu Beginn der Sitzung kommt der Gouverneur darauf zu sprechen, daß die stenographischen Protokolle unglaublich schlecht seien, und schlägt vor, längere Reden schriftlich niederzulegen. G. Voigts erklärt im Namen der Landesratsmitglieder das Gleiche. Er weist bei dieser Gelegenheit auf die Tatsache hin, daß der Reichstag die Vorlegung der Protokolle des Landesrats verlangt, und dieser Körperschaft große Anerkennung gezollt habe. (Die Ausführungen des Abgeordneten Erzberger sind unseren Lesern aus dem Bericht über die Verhandlungen des Reichstages bereits bekannt. D. Schriftleitung.)

Stauch greift auf die gestrigen Verhandlungen zurück und betont, daß zwischen den Ausführungen des Gouverneurs und seinen eigenen nur ein scheinbarer Gegensatz bestehe. Er habe darauf hingewiesen, daß die Einnahmen des Fiskus zurückgehen müßten, wenn der Bruttozoll nicht in eine Nettoabgabe verwandelt werde. Auch seine Gesellschaft könne die jetzige Förderung nur mehr drei Jahre aufrecht erhalten, wenn nicht eine Änderung eintrete. Seitens der de Beers sei der Preis für gemischte Ware herabgesetzt, für große Steine dagegen erhöht worden. Ein Abkommen mit dem Verkaufssyndikat der südafrikanischen Minen sei bis jetzt nicht möglich gewesen, weil eine zu geringe Beteiligung am Weltmarkt angeboten worden sei. Man müsse eben abwarten. Die Nettobesteuerung sei die gerechteste progressive Steuer, eine Steuer auf Verbesserungen sei dagegen höchst bedauerlich.

Demgegenüber betont der Gouverneur, daß er nur seiner persönlichen Ansicht Ausdruck verliehen habe, und vergleicht die vorgeschlagene Steuer mit der Einkommensteuer, welche der Typ einer progressiven Steuer sei. Er glaube nicht, daß der Fortschritt dadurch behindert würde. Eine Doppelbelastung käme auch in der Einkommensteuer zum Ausdruck. Jedem falls läge sein Vorschlag nicht außerhalb des steuer-technischen Rahmens.

Schlettwein dankt Stauch für seine klaren Ausführungen zu dieser für das ganze Land so wichtigen Frage. Die Kontrollmöglichkeiten seien ihm nicht klar, er bitte die Regierung um Aufklärung darüber.

A. Voigts, Kindt und Prion treten als Farmer für die Umwandlung der Steuer ein. Auch Gessert ist für den Stauchschen Vorschlag. Er meint, die progressive Steuer könne vielleicht später eingeführt werden.

Der Antrag Stauch wurde angenommen und damit trat das ganze Land wieder einmal für die Diamantindustrie in die Arena.

G. Voigts-Windhuk bringt in Anregung, bei Verzollung von Spirituosen künftig nicht jedes angefangene Zehntel als voll zu rechnen, sondern jedes Zwanzigstel. Er schlägt dem Fiskus vor, die minderwertigen, von der Nachverzollungszeit her zur Verfügung gestellten Spirituosen, die der Fiskus bisher, um den Zoll herauszubekommen, oft nur für den Zollobtrag verkaufte, in Zukunft einfach zu vernichten.

Zolldirektor Müller ist nicht dagegen. Die Vernichtung der minderwertigen Spirituosen werde die Folge haben, daß als Ersatz vollwertige eingeführt würden, für die der Zoll ebenfalls bezahlt würde.

Der Gouverneur ist ebenfalls nicht dagegen, ist aber im Zweifel, ob der Tarif hinsichtlich der Verzollung der angefangenen Zwanzigstel geändert werden könne. Man müsse mit solchen Äußerungen doch recht vorsichtig sein.

Schad wünscht, daß wegen schleuniger Umwandlung der Bruttosteuer in Nettoabgabe an den Reichstag, der gerade tage, telegraphiert werden möchte.

Der Gouverneur ist dagegen, sagt aber mit erhobener Stimme ausdrücklich zu, daß er sein Möglichstes tun werde, um einen Weg zu suchen, auf dem den Schürfeldbesitzern im nördlichen Diamantgebiet schleunige Hilfe gebracht werden könne.

Schad fragt bei Tit. 3 nach der im vergangenen Jahre beschlossenen Gebührenordnung für Verwaltungsangelegenheiten. Der Tarif sei nicht veröffentlicht.

G. Voigts tritt für eine Eingabe der Handelskammer Windhuk ein, den gesetzlichen Zinsfuß von 4 auf 6 Prozent zu erhöhen. Außerdem die Gerichts- und Anwaltskosten zu ermäßigen.

Der Gouverneur befürchtet, gegen den Vorschlag den Zinsfuß zu erhöhen, werde sich daheim Widerspruch erheben und er möchte ihn nicht befürworten.

Oberrichter Bruhns setzt auseinander, daß infolge der doppelten hohen Gehälter für die Beamten im Schutzgebiet, auch die Kosten des Gerichtswesens doppelt so hoch sein müßten. Irgendwie müsse das Schutzgebiet diese Kosten doch tragen, und da sei es am gerechtesten, daß sie der trage, der wirklich prozessiere, nicht die Allgemeinheit.

G. Voigts erwidert darauf, daß ein Kaufmann heute kaum mehr klagen könne, weil das Verfahren zu teuer sei und er oft die Kosten zu tragen habe, wenn er seine Forderung sichern wolle.

Der Gouverneur weist vorsichtig darauf hin, wie erfreulich es wäre, wenn die Erschwerung des Klagens als Nebenwirkung eine Einschränkung des Kreditgebens zur Folge haben werde. Er kommt auf die teure Lebenshaltung im Schutzgebiet zu sprechen und bringt eine vergleichende Statistik wichtiger Lebensmittelpreise im Schutzgebiet und in Berlin. Danach ist in Berlin ziemlich alles billiger. Er selbst habe in Windhuk vor kurzem für 75 Pfund Kartoffeln 45 Mark bezahlt.

(Fortsetzung des Berichts über die Mittwoch-Verhandlungen in nächster Nummer.)

Aus dem Schutzgebiet.

Zollamtliche Abfertigung der Reisenden.

Es hat sich die Ansicht verbreitet, daß die zollamtliche Abfertigung der ankommenden und ausgehenden Reisenden und ihres Reisegepäcks nur während der zollamtlichen Dienststunden vorgenommen wird. Derartige Abfertigungen finden, soweit der Seeverkehr in Frage kommt, seitens der Zollstellen an den Tagen der Ankunft und Abfahrt der Schiffe zu jeder Tageszeit und Nachtzeit gebührenfrei statt. Hierbei bleibt aber zu beachten, daß die Gestellung des Reisegepäcks zur zollamtlichen Abfertigung zu den Obliegenheiten der Reisenden gehört, welche sich wegen dieser Handlungen mit den Landungsunternehmern oder Spediteuren ins Benehmen setzen können.

Hinsichtlich des Verkehrs über die Landgrenzen findet die zollamtliche Abfertigung der Reisenden und ihres Reisegepäcks ebenfalls zu jeder Tageszeit und Nachtzeit gebührenfrei seitens der zuständigen Zollstellen statt.

Die Vertretung Karibibs im Landesrat.

Das Landesratsmitglied für Karibib, Herr Schluckwelder, konnte von Dienstag an nicht mehr an den Verhandlungen teilnehmen, weil das Wahlprotokoll noch nicht in Windhuk und nicht genehmigt, andererseits aber der bekannte Wahlprotest von Usakos eingegangen ist.

Einladung an den Landesrat.

Der neue Leiter des Bau- und Betriebskonsortiums Bachstein-Koppel in Windhuk, Herr Regierungs- und Baurat Denicke, hat den Landesrat zu einer Fahrt auf der neuen Bahn durch das Ausgebirge eingeladen, die voraussichtlich am nächsten Sonntage stattfinden und sich bis Aris ausdehnen wird.

Die Windhuker Schutztruppenkapelle.

In Windhuk hat die Kapelle der Schutztruppe im Hotel „Stadt Windhuk“ ein Konzert veranstaltet. Die auswärtigen Landesratsmitglieder konnten bei dieser Gelegenheit feststellen, daß die Windhuker Schutztruppenkapelle gegen das Vorjahr ganz erhebliche Fortschritte gemacht hat und vorzüglich konzertierte.

Von der Ovambo-Anwerbung.

Der Zuzug von Ovambo-Arbeitern über Okaukwejo zur Küste scheint wieder einzusetzen.

In voriger Woche beförderte die Firma Carl Bödiker & Co. 270 Ovambos nach Lüderitzbucht, denen am Freitag mit der „Frieda Woermann“ 180 Mann folgen. Die Arbeiter sind für die Minenkammer in Lüderitzbucht bestimmt.

Todesfall in Karibib.

Die Ehefrau des Gastwirts Barella in Karibib ist infolge eines Herzschlages plötzlich verstorben. Frau Barella hatte sich einer Operation unterzogen, die gut gelungen war. Auf eine zurückgebliebene Schwäche ist der bedauerliche Todesfall, an dem weite Kreise aufrichtig Anteil nehmen, wahrscheinlich zurückzuführen.

Der Farmerbund gespalten.

Was durch eine Neuwahl des Bundesvorsitzenden während der diesjährigen Tagung des Deutsch-südwestafrikanischen Farmerbundes vermieden werden sollte, eine Spaltung im Bunde, ist bedauerlicherweise nun doch zur Tatsache geworden. Der bisherige Bundesvorsitzende, Herr Rechtsanwalt Erdmann, hat sich dem Beschluß der großen Mehrheit der Bundesausschußmitglieder, ihn nicht mehr zum Vorsitzenden zu wählen, nicht gefügt und versuchte durch einen Gewaltstreich die Situation für sich zu retten, ohne Rücksicht auf die Einigkeit im Bunde.

Man wird im Lande genugsam wissen, was die Stimmung der meisten Farmervereine im Laufe der letzten Jahre zu ungunsten des sonst verdienstvollen Hauptgründers des Farmerbundes beeinflusst hat, es sei hier kurz in den Hauptpunkten wiederholt. Zunächst hat der Versuch Erdmanns, die Farmer von der Beteiligung an der Selbstverwaltung abzuhalten, weil die Heimat nicht sofort Beschlußrecht gewähren wollte, sondern dem Landesrat nur eine beratende Stellung einzuräumen bereit war, in Kreisen der Farmer-

schaft großes Befremden hervorgerufen. Nachdem sich Herr Erdmann während der Tagung des Bundes vor zwei Jahren nur nach langen Kämpfen der ihm fast einmütig gegenüberstehenden Mehrheit der Delegierten gefügt hatte, versuchte er einige Monate darauf, durch einen überraschenden Putsch in Karibib den für die Beteiligung an den Wahlen abgegebenen Beschluß der Farmerschaft umzustößeln und in das Gegenteil zu verwandeln. Zum Glück mißlang der böse Streich und die Farmerschaft ließ sich nicht verleiten, Herrn Erdmann zu Gefallen die vom Reiche gebotene Hand zurückzuweisen. Die Farmer wählten und daß sie recht daran taten, beweist die Tätigkeit des vorjährigen sowie des diesjährigen Landesrates.

Ein anderer Grund für die Entfremdung zwischen Herrn Erdmann und dem größten Teil der denkenden Farmerschaft ist seine Stellungnahme in der Bodenkreditangelegenheit gewesen. Während alle Freunde der Farmer mit großer Energie für die Errichtung des staatlichen Bodenkreditinstituts eintraten, trat der Bundesvorsitzende ganz unverständlichweise diesen Bestrebungen sogar persönlich in der Heimat auf der Jahres-Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Bremen scharf zugunsten der genossenschaftlichen Kreditorganisation entgegen. Wenn man bedenkt, daß der Farmer mit der Flüssigmachung der im Boden steckenden Summen Geld genug in die Hand bekommt, um wiederum durch genossenschaftlichen Zusammenschluß den Personalkredit zu heben und damit die Viehbestände ebenfalls beliebar zu machen, daß also durch Gründung einer Bodenkreditanstalt grade auch für die genossenschaftlichen Bestrebungen der Farmer Geld frei geworden wäre, ist das Verhalten des Bundesvorsitzenden in Bremen nicht zu rechtfertigen. Aber damit nicht genug. Das Organ Herrn Erdmanns, früher „Windhuker Nachrichten“ genannt, jetzt „Südwestbote“, ist, so lange Herr Erdmann seinen Einfluß in ihm rücksichtslos für seine Ansichten und Zwecke zur Geltung gebracht hat, niemals auch nur mit einem ehrlich überzeugten Wort zugunsten der Bodenkreditbestrebungen eingetreten. In Windhuk hat man ja die Genossenschaftsbank und das genügt, sagte man sich erbittert in den anderen Farmervereinen, wir können zur Seite stehen und warten. Erst auf diese Tagesordnung, nachdem sich der Sturm gegen ihn bereits erhoben hatte, entschloß sich der Bundesvorsitzende endlich eine „Aussprache“ über das Bodenkreditinstitut auf die Tagesordnung zu setzen. Nachdem vor einem Jahre der Landesrat schon einen Initiativantrag dieserhalb beschlossen hatte, nachdem der Kolonialkongreß nach warmer Befürwortung durch den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, den verdienstvollen Vorsitzenden der Kolonialgesellschaft selbst, im Plenum sich einstimmig für das Institut und die Staatshilfe ausgesprochen hatte, nachdem sich die Handelskammern des Schutzgebietes eingehend mit der Frage befaßt hatten, da erst hielt es der Bundesvorsitzende für notwendig, daß auch der Farmerbund, den doch die Sache eigentlich in allererster Linie angeht, sich darüber „ausspreche“! Sapientia sat!

Weiter! Herr Dr. Rohrbach, den verdienstvollen Freund des Schutzgebietes, hat das sogenannte Bundesorgan, das Organ des Herrn Erdmann, in der unverantwortlichsten Weise ohne jede Not beschimpft! In welcher Weise wissen unsere Leser, sie wissen auch, daß damals bei Wiedergabe der Nachricht bereits hinzugefügt wurde, das müsse aufgeklärt werden und Herr Dr. Rohrbach müsse Genugtuung dafür erhalten. Diese Genugtuung hat Herr Dr. Rohrbach jetzt am 12. Mai der Bundesausschuß in ausgiebigster Weise dadurch verschafft, daß er ihn, allerdings in Abwesenheit des Herrn Erdmann, der sich weigerte, zu der von ihm selbst einberufenen Versammlung zu erscheinen, mit 12 Stimmen gegen die Stimme des Farmervereins Windhuk zum Vertrauensmann des Bundes ernannte, einen Tag vor der jetzt erfolgten Spaltung.

Es würde den Leser langweilen und ermüden, all die arderen Punkte noch einmal im Geiste an sich vorziehen zu sehen, wo Herr Erdmann, weil er sich nicht zu beherrschen und seinen Ehrgeiz nicht zu zügeln verstand, nicht nur anders denkende Außenstehende in gröblichster Weise angriff, man denke an seine häßliche Auseinandersetzung mit der Kaufmannschaft, sondern auch Mitglieder des Bundes selbst, ja ganz Vereine in unverantwortlicher Art zu vergewaltigen und mundtot zu machen suchte, wozu er sich, seit es ihm zur Verfügung stand, des Bundesorgans, des „Südwestboten“, bediente.

Genug davon! Auch die Mehrzahl der Farmervereine hatte davon genug, und wahrlich nicht leichtem Herzens entschloß man sich, als die Tagesordnung zum Bundesausschuß und Farmertag im „Südwestboten“ bekannt gegeben wurde, in der als Punkt 1 Neuwahl des Bundesvorsitzenden und seines Stellvertreters angekündigt wurde, Herrn Erdmann nicht wieder zu wählen. Der „Bote“ erklärte dazu, Herr Erdmann habe sein Mandat dem Bunde zur Verfügung gestellt! Mit gebührender Marschroute erschienen mehrere Mitglieder des Bundesausschusses und der Delegierten in Windhuk. Diesen Mann wählen wir nicht wieder, wir wollen Frieden und Ruhe im Bunde haben, wir wollen wirtschaftlich arbeiten, keine Politik treiben, wir wollen jedem das Recht der freien Meinungsäußerung verschaffen!

In Vorbesprechungen und am 12. Mai auf der von Herrn Erdmann selbst satzungsmäßig und ordnungsgemäß einberufenen Bundesausschußsitzung einigte man sich schließlich! Die Vertreter der Farmervereine Windhuk, Okakaraja, Rehoboth und Gobabis suchten für Herrn Erdmann zu retten, was zu retten war. Sie erklärten sänlich, für Herrn Erdmann zu sein, aber die gewalt-

tige Mehrheit, bestehend aus den neun Farmervereinen: Grootfontein, Outjo, Omaruru, Waterberg, Karibib, Gibeon, Maltahöhe, Warmbad und Bethanien gegen ihn war und durch alle Vorstellungen von dem festen Vorsatz, Herrn Erdmann nicht mehr zu wählen, nicht abzubringen war, erklärten sie, den Versuch unternehmen zu wollen, ihre Vereine im Interesse der Einigkeit im Bunde zum Nachgeben zu bewegen. Sie wurden dazu vor allem dadurch bewegt, daß die ihnen entgegenstehende Mehrheit wegen des lieben Friedens und des Eindruckes nach außen hin in der äußeren Form zu jeder Konzession bereit war, sogar durch einen Beauftragten Herrn Erdmann anbieten ließ, er solle nach der Neuwahl ehrenhalber durch den neuen Vorsitzenden gebeten werden, die sämtlichen Veranstaltungen der diesjährigen Farmertagung noch als Vorsitzender zu leiten. Der Bundesausschuß hatte in Abwesenheit des Herrn Erdmann, der sich weigerte zu erscheinen, die ihm laut der von Herrn Erdmann selbst aufgestellten Tagesordnung obliegende Vorbereitung der Neuwahl getroffen, sich ausgesprochen und am 13. Mai, morgens 9 Uhr, sollte auf dem Farmertage selbst durch dieselben Delegierten, die an der Bundesausschußsitzung als Mitglieder teilgenommen hatten, die Wahl selbst noch formell vollzogen werden!

Veranlaßt durch das Ausbleiben jedweder Erklärung, hatte sich Herr v. Wolff am Abend vor der Wahl nochmals persönlich an Herrn Erdmann gewendet mit der Frage, was denn nun werden solle, und mit der Bitte um Mitteilung seiner endgültigen Entscheidung, da ihm verschiedene Wege vorgeschlagen worden wären. Er erklärte darauf, daß er nunmehr die Lage klar überschaue und sich entschlossen habe, eine Wiederwahl nicht anzunehmen. Er erhebe es von dem bewährten Takt des Herrn v. Wolff, daß ihm in einer ihm angenehmen Form, die Leitung der Veranstaltungen des Farmertages gewährleistet werden. Dies konnte ihm Herr v. Wolff um so bestimmter zusagen, als er schon vorher Herrn E. das gleiche im Namen der Gesamtheit der Delegierten als Beauftragter angeboten hatte.

Es gab eine Ueberraschung! Nachdem Herr Erdmann die Versammlung eine Viertelstunde hatte warten lassen, sodaß die Sitzung bereits eröffnet worden war und der Wahlakt begonnen hatte, der auf eine Botschaft von ihm, er werde in 10 Minuten erscheinen, von den Delegierten in höflichster Form unterbrochen wurde, obwohl dies durchaus nicht deren Pflicht war, erschien Herr E., übernahm von Herrn v. Wolff, der auf Bitte der Delegierten seine Stelle eingenommen hatte, der Vorsitz, und erledigte nach dem Kaiserhoch den ersten Punkt der Tagesordnung in unglaublicher Weise. Er verlas zunächst einen Beschluß des Windhuker Vereins, der noch am Morgen des 13. Mai von dem Ausgang der Bundesausschußsitzung und der Entscheidung der Mehrheit der Delegierten unterrichtet, E. nicht mehr zu wählen, in einer schnell aberaunten Sitzung erklärt hatte, er werde aus dem Bunde ausscheiden, wenn Herr E. nicht mehr gewählt werde, weiter eine von dem Delegierten von Gobabis, vorbehaltlich der Zustimmung seiner Vereine abgegebene ähnliche Erklärung, der sich der Delegierte von Rehoboth mündlich anschloß, und ein weiteres von 12 Mitgliedern (nicht dem Vorsitzenden) des Farmervereins Okahandja unterschriebenes Schriftstück gleichen Inhalts, und erklärte dann seinerseits, um diesen Streitpunkt aus der Welt zu schaffen, um die Einigkeit im Bunde nicht zu gefährden, habe er sich zu dem schwersten Schritt seines Lebens entschlossen, nicht zurückzutreten! Die Neuwahl des Bundesvorsitzenden finde nicht statt und Punkt 1 der Tagesordnung sei damit erledigt! Herr Schlettwein bat ums Wort zur Geschäftsordnung. Er bestand auf der ordnungsmäßigen Vornahme der Wahl. E. aber entzog ihm das Wort und erklärte kategorisch mit erhobener Stimme unter dem Beifall des fast vollzählig erschienenen Farmervereins Windhuk, er werde niemandem mehr das Wort zu dieser Angelegenheit erteilen!

Das war den anwesenden Delegierten, die auf dem Farmertag bekanntlich allein stimmberechtigt sind, denn doch zu viel. Wie auf ein Kommando erhoben sie sich und verließen den Saal! Herr Erdmann blieb dort zurück mit den Delegierten der drei Vereine Windhuk, Gobabis und Rehoboth, zehn stimmberechtigte Delegierte, darunter auch der Okahandjas, entfernten sich. Ueber die weiteren Verhandlungen dieses Bruchteiles des Bundes ist nichts zu berichten.

Die zehn Delegierten der schon oben genannten Nord- und Südfarmervereine versammelten sich ihrerseits im Hotel Röhlig und setzten die unterbrochene Sitzung fort, nachdem sie beschlossen hatten, die Tagung nach diesem Lokal zu verlegen. In Erledigung des Punktes 1 der Tagesordnung wurde die Wahl vorgenommen und Herr Gustav Voigts mit 9 Stimmen bei einer Stimmenthaltung zum Vorsitzenden des Bundes gewählt, Herr Hauber-Okakara, der Vorsitzende des Farmervereins Karibib zum Stellvertreter. Des ferneren wurde Herrn Rechtsanwalt Erdmann ein Schreiben zugesandt und von Herrn v. Wolff überbracht, das folgenden Inhalts war:

„Auf der Tagesordnung des ordnungsmäßig berufenen und zusammengetretenen Bundesausschusses des Deutsch-südwestafrikanischen Farmerbundes stand die Vorbereitung für die Wahl des Bundesvorsitzenden und seines Stellvertreters.

Diese Vorbereitung ist richtig von dem Ausschluß vorgenommen worden.

Die Beschlüsse des Ausschusses sind aber vom bisherigen Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Erdmann, nicht berücksichtigt worden, dadurch, daß er den Punkt 1 der ordnungsmäßig aufgestellten und veröffentlichten Tagesordnung zum heutigen Farmertage, nämlich „Neuwahl eines Bundesvorsitzenden und seines Stellvertreters“ (siehe No. 31 des „Südwestboten“ vom 19. April 1911) willkürlich von der Tagesordnung wieder absetzte.

Die unterzeichneten Delegierten zum Farmertage sehen hierin einen Statutenbruch durch den bisherigen Bundesvorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Erdmann.

Weiterhin erklären die unterzeichneten Delegierten, daß sie die Sitzung des Deutsch-Südwestafrikanischen Farmertages nach dem Hotel Röhligh verlegt haben, sie haben dort auf Grund der oben erwähnten heutigen Tagesordnung des Farmertages, Herrn Gustav Voigts zum Bundesvorsitzenden und Herrn Hermann Hauber zu seinem Stellvertreter erwählt.

- gez. Albert Voigts, Gibeon.
- gez. Schlettwein, Outjo.
- gez. Hans Heinrich v. Wolff, Maltahöhe.
- gez. Hauber, Karibib.
- gez. Hugo Friedmann, Warmbad.
- gez. Reinhard H. A. Schneider, Waterberg.
- gez. R. Kindt, Omaruru.
- gez. Prion, Grootfontein.
- gez. Ferdinand Gessert, Bethanien.

Ein zweiter Beschluß der Delegierten nam dem „Südwestboten“ die Eigenschaft als Organ des Farmerbundes! Der Schriftleitung des Blattes wurde davon umgehend Mitteilung gemacht und verlangt, die Schriftleitung solle dafür Sorge tragen, daß aus dem Kopf der Zeitung die Bezeichnung „Organ des Farmerbundes“ sofort entfernt werde!

Aus Swakopmund.

Königsschießen und Stiftungsfest.

Am 2. Juli feiert der Swakopmunder Kriegerverein sein Stiftungsfest mit einem Königsschießen. Am Nachmittag des Festtags soll ein Umzug durch die Stadt vor sich gehen, für den Abend ist ein Festessen mit anschließendem Ball in Aussicht genommen. Die Militärschule von Windhuk, die sich am 2. Juli hier aufhält, wird den Festtag verschönern.

Das nähere Festprogramm wird noch bekannt gegeben.

Telegraphische Nachrichten.

(Eigenes Kabel)

15. Mai 1911.

In der Reichstagskommission wurde über die Diamantverträge des Fiskus mit der Kolonialgesellschaft und über die bestehende Rechtslage verhandelt. Die Verhandlungen gipfelten in folgenden, vom Staatssekretär beantworteten Anfragen:

Hat die Kolonialgesellschaft auf alle Berghoheitsrechte verzichtet? Der Staatssekretär erklärte darauf, daß sie seit 1. Oktober 1908 nur geldwerte Privatrechte besitzt, die sie nur durch die Regierung geltend machen könne. Die Frage, ob der Fiskus im Gebiet der Kolonial auf eigene Rechnung Bergbau treiben könne, wurde

bejaht, soweit Schürffreiheit bestehe. Die Frage, ob der Fiskus auch für sich sperren und dauerndes Abbaurecht erhalten könne, wurde vom Staatssekretär ebenfalls bejaht, da der § 94 der Bergverordnung nach der Auffassung des Staatssekretärs schon früher nach Beseitigung des § 8 des bekannten Rezesses zweifellos anwendbar gewesen sei, doch dürfe die Kolonial nicht unbillig geschädigt werden. Der Staatssekretär erklärte sodann auf die Frage, ob der Fiskus im Gebiet der Kolonial für sich Gebühren erheben könne, daß der Fiskus berechtigt sei, außerhalb des Küstenstreifens, namentlich im Hereroland, für sich eine Abgabe von 2 $\frac{1}{2}$ Prozent vom Werte der jährlichen Förderung zu erheben. Die Kommission erklärte sich durch die Antworten des Staatssekretärs befriedigt. Letzterer erklärte, es sei notwendig, das Kapital nicht zu beunruhigen. Er suchte Dernburg formell zu decken, tatsächlich wurde jedoch Dernburgs Politik teilweise preisgegeben. Das Zentrum bestritt die Gültigkeit der bekannten Maiverträge. Der Staatssekretär erklärte, die Verträge seien rechtsgültig; von nationalliberaler Seite dieser Auffassung — allerdings unter dem Ausdruck des Bedauerns — beigestimmt, aber eine Revision des kaiserlichen Verordnungsrechts gewünscht. Die Konservativen und Nationalliberalen bestritten die Zustimmung der Kommission zu Dernburgs Vertragspolitik. Von konservativer Seite wird Dernburg vorgeworfen, er habe den Reichstag ungenügend informiert. Sein Verhalten genüge nicht den berechtigten Ansprüchen an Loyalität der Reichsbehörden. Seitens der maßgebenden Reichsbehörden seien Dernburgs Fehler durch die Bestimmung anerkannt, daß bei Abschluß ähnlicher Verträge in Zukunft das Reichsschatzamt mitzuwirken habe. Die Freisinnigen verteidigten Dernburg.

Die Stimmung der Mehrheit des Reichstages für Dernburg ist stark abgekühlt. Die zur Verhandlung stehenden Diamantenfragen sollen unter allen Umständen beendet werden. Wahrscheinlich wird es zu einer Anerkennung der Verträge und zu einer Aufforderung an die Regierung kommen, in Zukunft vorsichtiger zu handeln.

Es wird für unwahrscheinlich gehalten, daß die vorgeschlagene Kriegssteuer Zustimmung des Hauses finden wird.

Die Fortsetzung der Debatte wurde vertagt.

Das Auftreten des Staatssekretärs erweckt allgemein Vertrauen, und läßt Wohlwollen für Deutsch-Südwestafrika erkennen. Die Bodenkreditangelegenheit ist Gegenstand erster Bemühungen des Kolonialamts. Die Schwierigkeit, eine Kreditform zu finden, bei der der Fiskus nicht direkt Gläubiger ist, wirkt noch verzögernd.

Die Reise des Staatssekretärs ist durch die unerwartete Ausdehnung der Reichstagsession fraglich geworden.

Kabeldienst.

den 15. Mai 1911.

Die Kaiserreise.

Kaiser und Kaiserin sind am Abend des 14. Mai in Sheerneß eingetroffen.

Untergang des Dampfers „Merida“.

Der Frachtdampfer „Admiral Farragut“ kollidierte bei Kap Charles mit dem mit Kupfer beladenen Dampfer „Merida“. Die „Merida“ sank. Ihre Besatzung und 300 Passagiere wurden durch

ein mittels Funkenspruch herbeigerufenes Kriegsschiff gerettet.

Vom Aufstand in Mexiko.

Die mexikanische Stadt Kanada hat sich den Aufständischen ergeben.

Streik im englischen Südafrika.

Der Streik der Drucker in Kapstadt dauert fort. Die Drucker in Johannesburg zögern noch mit einem Anschluß an den Streik. Dagegen streiken dort die Tramabahnangestellten. 30 Tramabahnwagen laufen unter Eskorte der mit Gewehren bewaffneten Polizei. Privatleute haben einen Gratisverkehr mittels Automobilen zwischen Johannesburg und den wichtigsten Vorstädten organisiert.

Schiffsnachrichten.

R. P. D. „Erna Woermann“ meldet sich telegraphisch für den 18. Mai in Swakopmund an.

D. „Carl Woermann“ ist am 11. Mai auf der Lüderitzbuchlinie von Rotterdam abgegangen. Der Dampfer bringt Stückgut und Eisenbahnmaterial für Lüderitzbuch und Swakopmund und wird zunächst in Lüderitzbuch löschen.

Amtlicher Teil.

Versteigerung.

Sonnabend, den 20. Mai ds. Js., nachmittags von 5—7 Uhr und von 8 Uhr ab werde ich im Saale des Wirtes Eckleben, hier, u. a. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 photographischen Vergrößerungsapparat, 1 fast neues Kinderbett und Kinderstuhl, 1 Zelt mit passendem Feldbett, Tisch und Stühle, 1 Kinderkorb, silb. Damenuhr, Küchenschrank, Petroleumkocher, 1 Kiste Zylinder, 1 gr. Partie Hörner, Bücher, Straußenfedern, Zigarren, Stoffe, Schuhe, ca. 50 Dutzend Hemden und Unterhemden, Hüte, Krawatten, 20 Sack Roggenmehl, 10 Sack Reis, 1 pol. Komode, 1 eichener Tisch, 1 Lirkörservice, 1 neue Zither, 1 engl. Perfectionsofen, 5 neue, etwas seebeschädigte Packsättel, 20 große Aluminiumfeldflaschen, 3 Sack Weizenmehl, 1 Schlafsack mit Decken, 1 gr. Menge Kaffernartikel, 3 Kisten Gemüskonserven, 3 Kisten Gilka, 1 Partie Wein und eine Menge andere Sachen.

Ferner habe zum freihändigen Verkauf: 12 Hühner, 1 Hahn, ca. 20 Tauben, 1 sehr gut erhaltener Polyphon mit 20 Platten.

I. A.: Papenhoff, Vollziehungsbeamter.

Mehr als 2000 Werke

über Landwirtschaft, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen, landwirtschaftliche Gewerbe, Brauerei, Brenneri, Zuckerraffination, die führenden Zeitschriften auf diesen Gebieten usw., enthalten die kostenlos versandten Kataloge der

Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin SW. II
Hedemannstraße 10/11.

Kann gebe bei der Bestellung die speziell gewünschten Gebiete an.

Kleine Anzeigen

Schluss der Annahme für Anzeigen dieser Rubrik
Montags bzw. Donnerstags Nachmittag 3 Uhr

Der Anzeigenpreis für ein Kasten-Inserat (10 Zeilen
1 spaltig) beträgt M. 4.—

Für einen Haushalt, in dem die Hausfrau fehlt, wird ein
Wirtschaftsfraulein
zum 1. Juni cr. gesucht. Näheres unter Chiffre 1305 durch A. Schulze, Swakopmund.

Wirtschaftlerin
zur selbständigen Führung eines Haushaltes von 2 Personen für ca. 6 Monate gesucht. Antritt Mitte Juni. Geff. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter K. M. 1306 durch A. Schulze, Swakopmund.

Zum sofortigen Antritt wird ein
junges Mädchen
für den Haushalt gesucht.
1307 A. Beer, Usakos.

Tüchtiger Bäcker
zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfahren durch A. Schulze, Swakopmund. 1308

Tüchtiger Oberkellner
für erstklassiges Hotel zum 1. Juni gesucht. Näheres unter 1304 durch A. Schulze, Swakopmund.

Brunnenbauer
mit eigenen Lenten gesucht, um einen Brunnen 10 m zu vertiefen.
Johannes Steinbach
1303 Onjossa b. Wilhelmstal

Zu vermieten
eine Familienwohnung, 2 Zimmer und Küche mit kl. Vorgarten, ferner 3 Zimmer mit oder ohne Möbel bei
R. Jacobson
Otavistraße, Ecke Bahnhofstraße

Verkauf.
Meine Gastwirtschaft nebst 7000 qm grossen Garten ist zu verkaufen.
52 Adolf Irschlinger, Omaruru.

Heimstätte
an der Bahn gelegen, alles Gartenland in bester Kultur, Maschin. Bewässerungs-Anlage, Tabak-, Wein- und Gemüsebau, Absatz für alles vorhanden. Diesj. Weinerte über 20 Ztr. Grösse 15322 qm. Wegen Todesfall sofort ganz außerordentl. billig zu verkaufen. Offerten u. „Heimstätte“ an die Exped. d. Ztg. 1302

Ochsenwagen
gut erhalten, komplett 70—80 Ztr. Tragkraft, mit 18—20 Ochsen zu kaufen gesucht. 1309
Hugo Trautermann, Usakos.

15 Patente Gold. Medaille
Neue Erdbohrer
v. 40—400 mm Durchm. Für Bodenuntersuchung, Zerspaltung, Sagen, Bergwerke, Pfählschieber, Tiefbau, Brunnenbau usw. Bitte Prospekt 12 fordern. :: E. Jasmin, Lehmgweg 11 Hamburg 30.

Diamantfeldbesitzer
In nächster Zeit geht eine Expedition nach dem nördlichen Diamantgebiet um dort Revisionsarbeiten auf den Feldern auszuführen. Syndikaten und Felderbesitzern ist dadurch Gelegenheit gegeben, bestehende Rechte prüfen, Schürfpfähle ergänzen, bei erloschenen Feldern die Pfähle entfernen zu lassen. Interessenten erfahren näheres über Kosten etc. durch A. Schulze, Swakopmund

Kohlen
Otto Günther's Eisenwarenhandlung Swakopmund. [16]

Eduard Zingel, Karibib
Reichhaltiges Lager in Eingeborenen-Artikeln.

H. Siebers, Omaruru.
Modern anserüstete Wagenbauerei mit Dampftrieb. Bau- und Möbel-Tischlerei.
Anfertigung von Möbeln im neuesten Stil oder nach Angaben des Bestellers unter Verwendung von schönen, für das Tropenklima vorbereiteten Hölzern. Herstellung von Fenstern, Türen und Wirtschafts-Einrichtungen für Farmer.

Statt Karten.

Eduard Zingel u. Frau Emma geb. Wolter

beehren sich die Geburt eines kräftigen Mädels anzuzeigen.

Karibib, den 14. Mai 1911.

D 107

Statt besonderer Anzeige!

Plötzlich und unerwartet traf mich der harte Schlag, meine liebe Frau heute durch den Tod zu verlieren.

KARIBIB, den 12. Mai 1911.

Ludwig Barella

Für die reiche Anteilnahme sage ich Allen meinen tiefgefühlten Dank.

1310

Bekanntmachung.

Meiner geehrten Kundschaft hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß Herr Robert Schubert mit dem heutigen Tage aus der Firma Schubert & Meyer ausgeschieden und ich das Geschäft mit Übernahme sämtlicher Aktiva und Passiva in unveränderter Weise als alleiniger Inhaber weiterführe.

SWAKOPMUND, den 15. Mai 1911.

D 106

Rudolf Meyer

Obsf- und Gemüsehandlung „Südwest“.

Swakopmunder Männer-Gesang-Verein



Donnerstag, den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

im „Hotel zum kühlen Strande“, (P. Eckleben)

Tagesordnung:

Mitteilungen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Karl Adler, Swakopmund

Bau- und Möbel-Tischlerei mit Kraftbetrieb

Reichhaltiges Lager fertiger Möbel :: Bilderleisten :: Spiegelglas

Paul Wlotzka

Ältestes Fuhrgeschäft Swakopmunds
Karren- und Pferde-Verleih-Institut

Hochzeitsfahrten werden für 100 Mark nach Walfishbay ausgeführt.
-- An- und Verkauf von gebrauchten Karren und Wagen. --

**Verlag von Zürcher & Furrer
in Zürich I (Schweiz)**

In unserem Verlag erschienen und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen: [1183]

Streiflichter

zu der Frage:
Was kann aus Deutsch-Südwest-Afrika gemacht werden?
Von **K. A. Wettstein**
Oberleutnant a. D.

Preis M. 2.—
sowie von demselben Verfasser:

Die Strafverschickung in Deutsche Kolonien.
„Freiwillig“ als freie Ansiedler in gesunde Gebiete
„Zwangsweise“ als Strafknechte zu öffentlichen Arbeiten in alle Kolonien.
Auszug aus: Streiflichter

Pianos, Harmoniums

Verlangen-Sie
Pracht-Katalog frei.
Jährlich Verkauf 2000 Instr.
Größtes
Harmonium-Haus
Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos.
hervorragend in Ton u. Ausföhr.
Casse in Eibuhl-Teufel gest.

Brüning & Bongardt, Barmen.

Neu eingetroffen!!!

Grosse Sendung

Platten



Stifte

in allen Preislagen

Otto Greiner, Swakopmund Uhrmacher, Juweller, Optiker, Graveur. --

Central-Hotel

Ständig drei Sorten Fassbier in Anstich als:

Pilsner Urquell **Monninger hell**
Wicküler dunkel

Sämtliche Biere sind auf das angenehmste mittelst
ff. Grog Eis temperiert. **Glühwein**

Rud. & Heinr. Evering (Firma J. H. Evering Wwe.) Osnabrück (Deutschland)

Wir liefern: Fahnen, Banner, Standarten, Schärpen, Armbinden, Fahnennägel, Königsketten, Medaillen, Plaketten, Festabzeichen, Vereinsabzeichen mit Namen in Metall, Edelmetallen und feinsten Emaille, Patentierte Kontroll-Abzeichen, unentbehrlich für Vereine, Saalbesitzer, Rennbahnen etc. (Nicht übertragbar). Spezial-Artikel für Krieger-, Schützen-, Feuerwehr-, Turner-, Radfahrer-, Sänger-, Fußball-, Athleten-, landwirtschaftliche und Geselligkeits-Orden, Ordensband, Dekorations-Artikel für alle festlichen Gelegenheiten in Saal und Zelt. Festgrüsse, Guirlanden, Wimpel, Sprüche, Willkommen, Luftballons, Cotillon-Orden und -Touren. **Feuerwerk**, Lampions, Fackeln, Illuminations-Artikel. Sämtliche Karnevals-Artikel.
Verlangen Sie Preisliste franko! **Kabeladresse: Evering Osnabrück.**

Mc EUEN & Co., Swakopmund

Telefon 62 Postfach 59 Telegramm-Adresse: Mc Euen
Engros-lager in Eingeborenen-Artikeln
Grosses und reichhaltiges Lager in Perlenschmuck für Eingeborene.

Richter & Nolle, G.m. b.H. Swakopmund

Erstklassiges Spezialgeschäft für koloniale Ausrüstungen

<input type="checkbox"/> Lederwaren aller Art	<input type="checkbox"/> Ausrüstungen	<input type="checkbox"/> Echte Japanwaren
<input type="checkbox"/> Brief- und Zigarrentaschen	<input type="checkbox"/> für Zivil und Militär-Beamte	<input type="checkbox"/> Echte Bronze-Figuren,
<input type="checkbox"/> Akten- und Dokumenten-Mappen	<input type="checkbox"/> Herren- und Knaben-Konfektion	<input type="checkbox"/> Lacktische, Porzellanwaren
<input type="checkbox"/> Damentaschen	<input type="checkbox"/> Schuhwaren	<input type="checkbox"/> seidene Becken, Teeservice

Grosse Auswahl in Herren-Wäsche, Krawatten
Tisch-Wäsche, Raucher-Utensilien.

Milch-Siebe, -Kühler, -Messgeräte, -Transportkannen, -Vorwärmer, -Separatoren, -Erhitzer u. s. w.

Butter-Fässer, -Knetter, -Mödel u. s. w.

Käse-Labextrakt, -Labpulver, -Kessel-Feuerungen, -Formen u. s. w.

Gebr. Bayer, Augsburg, (Bayern). Molkerei-Maschinen-Fabrik.

1172

fallsverluste, bei der auch kleinere Schäden bezahlt werden.

Herr Höpker bemerkt, daß unter Umständen die Zufallskrankheiten recht bedeutende Verluste mit sich bringen könnten. Vor allem sei das blanke Verhungern, wie es in diesem Jahr auf einer ganzen Reihe von Farmen vorgekommen sei, darunter zu rechnen.

Graf Bentheim meint, es müßte ein Modus geschaffen werden, wonach auch Verluste unter 10 Prozent des Bestandes vergütet werden müßten.

Herr Schneider erwidert, daß eine solche Vergütung bei einer Versicherung nach seinem Vorschlag wohl möglich sei.

Zur Höhe der Einzahlung meint Herr Höpker-Osise, daß sich der Preis von 1,50 Mk. für das erwachsene Tier wohl erschwingen lasse, doch sei diese Prämie entschieden zu hoch, wenn sie auch für Jungvieh bezahlt werden müßte. Vielleicht wäre es praktisch, es den Versicherungsmitgliedern zu überlassen, innerhalb bestimmter Grenzen die Höhe der Prämie selbst zu wählen, und danach die Rückzahlung einzurichten. Auf seine, von großer Kenntnis des Versicherungswesens zeugenden Ausführungen hin, bittet der Vorsitzende Herrn Höpker, in der nächsten Versammlung seine Vorschläge ausführlich dem Verein zur Kenntnis zu bringen.

Herr Langenberg meint, die alten Viehzuchtsländer Argentinien, Australien und Nordamerika hätten doch sicher auch Versicherungen ausgebildet, es wäre zweckmäßig, wenn das Kaiserliche Gouvernement dort Ermittlungen anstelle anstelle und hier zur allgemeinen Kenntnis brächte. Nach dem zweckmäßigsten Vorbild könnte dann hier die Versicherung eingerichtet werden.

Die Versammlung kommt zu dem Schluß, daß der Gouvernementsvorschlag, eine Viehversicherung betreffend, mit Freuden zu begrüßen sei. Sie hält eine Versicherung für das Land für notwendig und den Vorschlag für eine geeignete Basis, auf der eine Versicherung aufzubauen ist. Eine Zwangsversicherung über das ganze Land erscheint nicht zweckmäßig. Die Prämien sind etwas zu hoch bemessen; die unter entschädigungsberechtigte zu rechnenden Krankheiten sind von Sachverständigen im Einklang mit einer aus Farmern zusammengesetzten Kommission zu bestimmen. Doch erachtet es der Farmenverein Waterberg als unerlässlich und für das Allgemeinwohl von entscheidender Bedeutung, daß zunächst umgehend Schritte getan werden, dem Lande ein ausreichendes, sorgfältig geschultes Veterinärpersonal zu schaffen, und mindestens jedem Bezirk einen beamteten Tierarzt zur Verfügung zu stellen, ferner laufende Mittel als Beihilfe zur Farmeinzäunung in den Etat aufzunehmen.

Bei der Debatte über die Wegeordnung werden eine Reihe bekannter Mängel hervorgehoben, doch gehen die Vorschläge über eine neue Wegeordnung so weit auseinander und die Debatte geht so ins Uferlose, daß der Vorsitzende vorschlägt, eine Kommission von 5 Mitgliedern zu bilden, die bis zum 1. Juni ihre Vorschläge einzureichen hat. Diese Vorschläge sollen dann bearbeitet dem Kaiserlichen Gouvernement weitergegeben werden.

Bohrmaschinen betreffend, teilt der Herr Bezirksamtman mit, daß drei beantragt seien, eine davon solle vom Kosten des Distrikts angeschafft werden. Es wird vom Vorsitzenden lebhaft bedauert und geradezu unbegreiflich gefunden, daß in den diesjährigen Etat Mittel für Wassererschließung überhaupt nicht aufgenommen sind. Es wird bemerkt, daß vom Farmverein Waterbergs vor längerer Zeit eine Bohrmaschine beantragt sei. Wenn also eine zweite Bohrmaschine bewilligt würde, so sei sie entschieden mit Rücksicht auf Waterberg bewilligt, ein Bezirk, der notorisch zu den aussichtsreichsten des Landes gehöre, und an dessen Erschließung auch das Gouvernement fraglos das größte Interesse habe.

Herr Langenberg schlägt vor, das Gouvernement zu bitten, daß jedem, der selbständig bohrt, vom Gouvernement für das laufende Meter eine gewisse Unterstützung gewährt wird.

(Schluß folgt.)

Aus anderen Schutzgebieten.

D. P. Selbstverwaltungsfragen in Kiautschou.

In ihrer Wochenschrift vom 5. März hatte die „Kiautschou-Post“ auf die bevorstehenden Neuwahlen zum Gouvernementsrat hingewiesen, und die Gleichgültigkeit der Tsingtau'ers Bürgerschaft dabei beklagt. In der Nummer vom 12. März kommt sie auf diese Frage in einem beachtenswerten Aufsatz zurück, dem wir Nachstehendes entnehmen:

„Die Bürgerschaft will nicht eine besondere Kommunalverwaltung mit besonderen Organen haben, vielmehr soll die Verwaltung dem Gouvernement und seinen Organen verbleiben, sie beansprucht jedoch das Mitbestimmungsrecht über Ausgaben und Einnahmen auf bestimmten Gebieten. Der Bürgerschaft liegt nichts daran, daß ihr nach und nach einzelne Zweige einer Kommunalverwaltung, z. B. Schule, und Erhaltung der Straße mit Kanalisation und Wasserwerk und dergl. mehr in Form von Zweckverbänden übertragen werden, sondern sie will, wenn der Zeitpunkt zur Selbstverwaltung gekommen ist, gleich alles oder auch den

größten Teil dessen übernehmen, was zur Kommunalverwaltung gehören soll. Die Bürgerschaft legt den allergrößten Wert darauf, daß den Bürgerschaftsvertretern das Mitbestimmungsrecht im Gouvernementsrat zuerkannt wird. Sie hält auch die Vermehrung der Zahl der Bürgerschaftsvertreter für dringend erwünscht. Die Zahl der amtlichen Mitglieder (ausschließlich des Gouverneurs) soll die der nichtamtlichen nicht überschreiten.

Vielfach bestritten wird auch in den Kreisen der Bürgerschaft, der in der Gouvernementsratsitzung vom 10. September v. J. aufgestellte Satz, demzufolge die vier jetzigen Bürgerschaftsvertreter genügen, dem Rapport mit der Bürgerschaft hätten, um dem Gouvernement die Wünsche der Bürgerschaft zu übermitteln. Wir möchten, ohne dies Bedenken aus den Kreisen der Kolonisten beiseite zu schieben, aus diesem Zweifel jedenfalls weder ein Mißtrauensvotum, noch einen Tadel gegenüber den vier Männern ableiten, die während der letzten zwei Jahre im Interesse der Allgemeinheit im Gouvernementsrat in dankenswerter Weise tätig waren. — Weiter wird ausgeführt, daß die Anforderungen, die mit der sachgemäßen, wohlverstandenen Ausübung des Ehrenamtes eines Bürgerschaftsvertreters verknüpft sind, von Jahr zu Jahr zunehmen, sodaß der Zweifel wohl berechtigt sei, ob die jetzigen Bürgerschaftsvertreter, die ja ausnahmslos durch ihre Berufspflichten stark in Anspruch genommen sind, beim besten Willen auf die Dauer in der Lage sein werden, den mannigfachen, an sie heranretenden Ansprüchen zu genügen. Eine Verstärkung der Zahl der Bürgerschaftsvertreter durch Personen, die über den Parteien stehen, über genügend Ortskenntnis, Erfahrung, vor allem aber über den erforderlichen Takt verfügen, um Wünsche entgegenzunehmen und sie bei der Verwaltung vertreten zu können, sei unbedingt notwendig.

Hygiama-Tabletten

(gebrauchsfertig)

Idealer Reiseproviant.

Auf Seereisen und in den Tropen bereits glänzend bewährt!

Im Ausland noch General-Depots zu vergeben; Reflektanten (Käufer für eigene Rechnung) wollen sich dieserhalb wenden an Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt.

Spezial Tisch u Familien- Billards am besten vortheilhaft zu beschaffen bei **Lange** 1850 HANNOVER 6. u. Zubehörtelle hafestree

Ständiges Lager

Tapeten, Linoleum
und Malerbedarfsartikeln

Carl Hagemeister, Dekorationsmaler

1081

Swakopmund.



Wecke & Voigts

Windhuk :: Okahandja :: Swakopmund
Grootfontein N. :: Otjozonjati :: Arris :: Kub

F. Wecke & Voigts, Lüderitzbucht Kalkfontein

:: Lieferanten für Messen, Kantinen und Casinos ::

Wir bieten unserm grossen Kundenkreise durch fast 20 jährige Geschäftspraxis und Erfahrung in unseren eigenen ausgedehnten Farmbetrieben die grösste Garantie in der Versorgung aller Bedarfsartikel für Farmen, Warengeschäfte und Messen. Wir züchten und liefern anerkannt ersiklassiges Zechtvieh aller Arten, verkaufen und kaufen dauernd grosse Quantitäten Vieh und Farmprodukte, wodurch der Verkehr mit uns. Geschäftsfreunden wesentlich erleichtert wird

Auf der vorjährigen Landes-Ausstellung erhielten wir den 1. Preis auf landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie 21 Preise auf Vieh u. Farmprodukte

Palatine

Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft London

Versicherung gegen Feuersgefahr

Kapital 20 Millionen Mark.

Reserven 600.000 Mark.

Nähere Auskunft etc. erteilt der Generalvertreter für D.-S.-W.-Afrika

M. Offen, Lüderitzbucht

Für den Norden des Schutzgebiets:

A. Schulze, Swakopmund

B. Brügers, Swakopmund
Spedition ■ Lagerung ■ Inkasso

Fernruf 92 Telegr.-Adr.: „Brügers“ Postfach 91 28

Pferde-Handlung und Verleih-Institut.

Maschinen
: aller Art :

für
Bergbau, Industrie
und Landwirtschaft
erhältlich durch

Deutsches Übersee-
Syndikat G. m. b. H.

Berlin-Charlottenburg
Schlösserstr. 23. Tel.-Adr.: Atramasi.
Code ABC 5th Ed.

Grootfonteiner Wagenbauerei

von T. Sachse

Anfertigung in eigener Werkstatt vom schwersten
Ochsenwagen bis leichtesten Federkarren nach
hiesiger und amerikanischer Bauart

22 jährige Erfahrung im Fach

Solide Preise Wagen und Karren stets am Lager
Prompte und saubere Ausführung Gediegene Arbeit

Tischlerarbeiten werden in meiner Werkstatt
ebenfalls prompt und preiswert ausgeführt.

Ständig grosses Lager in allen erdenkbaren Sorten Schuhwaren



Sofortige Lieferung

Arthur Heynemann

Schuhwaren-Grosshandlung

Halberstadt Provinz Sachsen

EXPORT IMPORT

Neueinrichtung von Schuhgeschäften sofort

Verkauf nur an Wiederverkäufer



Verlangen Sie Muster und Preislisten



Wir suchen Vertreter!

M. F. Rachals & Co.

Hamburg Glockengiesserwall 18 Gegr. 1832

Pianos und Flügel in Tropenkonstruktion

Zerlegbare Pianos

Triumphola-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat Jeder kann Triumphola spielen.

J. Friedland & Co.

Kapstadt 7. Adderley Street

Straussenfeder-Handlung en gros

Die grösste Auswahl in Südafrika von Straussenfedern, Karossen, Feldecken, Leopard- und anderen Fellen, Straussenfedern-Fächer, und -Boas. Hörner, Eingeborenen - Kuriositäten. Versand nach Deutsch-Südwest-Afrika auch per Nachnahme. Neue Preislist. auf Verlang. postfr.

Verzinkte Drahtgeflechte Drahtzäune Hugo Wolff & Paul Friedrich Friedrichshagen-Berlin Preisliste gratis und franko.

Rud. Kindt Omaruru am Bahnhof

Empfehle: Biere Weine Schnäpse Kolonialwaren - Proviant - Kaffernartikel zu angemessenen Preisen

Wöchentlich frische Farmbutter

Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung Omaruru mit dem Ersten Preis prämiert Spedition - Inkasso - Kommission

„Südwest“ Obst- und Gemüse-Handlung Swakopmund

Inhaber: Schubert & Meyer

empfiehlt aus stets eintreffenden frischen Sendungen:

Frisches Gemüse aller Art

Ia. frische Butter, Kartoffeln etc. etc.

Zerlegbare Möbel für Tropen

Katalog gegen Referenzen

Mantz & Gerstenberger, Frankfurt-O.

Grösste Möbelfabrik Deutschlands.

Hotel Eggers, Swakopmund.

In der Nähe des Staats- und Otavi-Bahnhofes. Komfortable Zimmer. 30 Betten. Bürgerliche Küche.

Empfehlenswerte Hotels

Swakopmund

Hotel „Europäischer Hof“
Inh.: Fritz Bütow

Vornehm eingerichtetes Hotel, erstkl. Küche, Bar, luftige Fremdenzimmer.

Usakos

Bahnhofs - Hotel
Inh.: A. H. Beer

Gute Fremdenzimmer, anerkannt vorzügliche Küche.

Otavi - Hotel

Inh.: H. Trautermann
Gemütlich eingerichtete Lokalitäten, kühle Fremdenzimmer, gute Küche.

Hotel Roesemann

Erstes Hotel am Platze Räume für Vergnügungen Getränke auf Eis

Karibib

Hotel Kaiserhof

Erstes Haus am Platze Familien-Pension

Rubiens Hotel

Gegenüber dem Bahnhof
Ältestes und grösstes Haus am Platze
Gute Küche - Mäßige Preise

Okahandja

Hotel Müller

Bes.: J. Müller
Luftige Fremdenzimmer, gute Küche, passende Räume für Gesellschaften.

Windhuk

Hotel Stadt Windhuk

Bes.: Rud. Lehrke
Erstes Haus am Platze

Hotel „Zur roten Erde“

Bes.: Herm. Hülsman.
Franz. Billiard, Bad, Stallung.
Dienstag und Freitag Treffpunkt der Turner, Sonnabend des Windhuker Schachklubs.

Hotel Kaiserkrone

In zentraler Lage. Gute Fremdenzimmer, anerkannte Küche, Gespanne am Bahnhof.

Hotel Kronprinz

Bes.: A. Stiglitz
Erstklassig eingerichtete Fremdenzimmer, vornehme Separaträume, Bad mit Heißwasserleitung, Kälte und warme Küche zu allen Tageszeiten. Hotelwagen zur kostenlosen Benutzung für Hotelgäste zur Verfügung.

Hotel Viktoria

Ausspannplatz
Bes.: F. Gramowski
Bevorzugt von Farmern, Handwerkern und Angestellten. Anerkannt gute Küche, neue Fremdenzimmer, Bad reichliche Stallungen. Pensionspreis für den einzelnen Tag 7 Mk., wöchentlich 42 Mk., monatlich 180 Mk. inkl. Bett.

Hotel Röhlig

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Gute Küche, ff. Getränke. Pension pro Tag 7,50 M.

Hotel „Rheinischer Hof“

Vornehm, ruhiger Aufenthalt, in nächster Nähe des Nord-Südbahnhofes gelegen.

Lüderitzbucht

Hotel „Europäischer Hof“
Inh.: K. Eckert

In nächster Nähe des Hafens und der Eisenbahn gelegen.

„Kapp's“ Hotel

Bes.: Fr. Kapps
i. Haus am Platze. Wein- u. Bier-Restaurant. Klubzimmer. Renommierete Küche. Elektr. Licht in sämtlichen Räumen.

Central - Hotel

Inh.: H. Schönert
Verbunden mit separaten Räumen für Gesellschaften Bürgerlicher Mittagstisch Gut gepflegte Biere u. Weine

Kuibis

„Hansa - Hotel“

Nachtstation der Eisenbahn Lüderitzbucht — Keetmanshoop, anerkannt gute Küche.

Keetmanshoop

„Hotel Hohenzollern“

Inh.: Paul Rolle
Haus I. Ranges. Geräumige Lokalitäten. Fremdenzimmer mit guten Betten. Anerkannt vorzügliche Küche.

„Hansa - Hotel“

Inh.: C. Wendelmuth
Vorzügliche Küche. Gut gepflegte Biere und Weine. Wagen zu jedem Zuge am Bahnhof.